

Eine Stütze in der Not

Das CNDS hilft in schwierigen Situationen

Abrigado, „Nei Aarbecht“ oder die „Vollekkichen“ sind bekannte soziale Einrichtungen. Wer dahintersteckt, wissen nur die wenigsten. Dabei feiert das „Comité national de défense sociale“ in diesem Jahr bereits sein 50. Jubiläum.

VON NADINE SCHARTZ

Ein Firmenchef, der sich einige Tage selbst unter seine Mitarbeiter mischt und gemeinsam mit ihnen arbeitet, kennt man höchstens aus Fernsehsendungen wie „Undercover Boss“ – oder aber beim „Comité national de défense sociale“ (CNDS). Nachdem Raoul Schaaf nämlich am 1. Juli die Nachfolge von Gilles Rod angetreten hat, wollte er sich einen genauen Überblick von den einzelnen Einrichtungen des CNDS verschaffen und tat genau dies. Mit dem kleinen Unterschied, dass die Angestellten wussten, mit wem sie es zu tun hatten.

„Ich wollte den Betrieb genau kennen lernen und erfahren, wo der Schuh drückt. Dies merkt man am besten, wenn man selbst vor Ort ist“, sagt der Direktor. Oft seien es nur Kleinigkeiten, die man ändern müsse, um den Beschäftigten die Arbeit im Alltag zu erleichtern.

Zudem habe er dadurch die Menschen kennengelernt, so Schaaf, der seit über 30 Jahren in sozialen Diensten – sowohl beruflich als auch in seiner Freizeit – einsetzt. Eine Tätigkeit, die er ohne Zweifel mit Begeisterung und viel Engagement ausübt. Doch als „Kopf“ einer Or-

ganisation wie dem CNDS muss er sich unterschiedlichen Herausforderungen stellen.

Unterschiedliche Bedürfnisse

So trägt er etwa die Verantwortung für die sechs Unterorganisationen Abrigado, „Vollekkichen“, „Nei Aarbecht“, „Services de l'entraide“, „Naturaarbechten“ und „CNDS Wunnen“. Im Fokus steht dabei die Unterstützung von Personen, die am Rande der Gesellschaft stehen und auf Hilfe angewiesen sind. Demnach ist die Kundschaft sehr unterschiedlich: „Wir betreuen in unseren Einrichtungen sowohl sozial schwache Personen und Drogenabhängige als auch Menschen, die kein Dach über dem Kopf haben oder langzeitarbeitslos sind“, erklärt der Direktor.

Im Durchschnitt betreut das „Comité national de défense sociale“ in den unterschiedlichen Bereichen zwischen 400 und 500 Personen pro Jahr. Die Organisation selbst zählt derzeit über 100 Angestellte.



Raoul Schaaf (links) leitet das „Comité national de défense sociale“ seit dem 1. Juli dieses Jahres. (FOTO: PIERRE MATGE)



Ein Dach über dem Kopf zu haben, ist denn auch für so manche Obdachlose oder Drogenabhängige der erste Schritt in ein neues Leben. „Die ständige Suche nach einer Bleibe für die Nacht ist meist mit einem großen Druck verbunden. Nimmt man ihnen diesen Stress ab, ist der Betroffene auch eher dazu bereit, sein Leben zu ändern“, erklärt der Direktor weiter.

Integration am Esstisch

Darüber hinaus spielt die Integration in sämtlichen Tätigkeitsbereichen eine wesentliche Rolle. „Viele müssen sich erst wieder im ‚normalen‘ Leben zurecht finden, neue Kontakte knüpfen und einen Bekanntenkreis aufbauen“, unterstreicht er. Ein hervorragendes Beispiel wie Personen aus unterschiedlichen sozialen und beruflichen Sparten sich begegnen würden, sei die „Vollekkichen“ in Bonneweg. Dadurch, dass die Kantine nicht nur für soziale schwache Menschen, sondern für jeden zugänglich ist, käme es zu einer Mischung verschie-

derer Kulturen und Altersgruppen. „Dort treffen sowohl Gemeindearbeiter, ältere Bürger aus dem Viertel, die nicht alleine zu Hause sitzen wollen als auch sozial schwache Personen aufeinander. Nicht selten werden dabei Freundschaften geschlossen. Das ist schon etwas Besonderes“, so Schaaf.

Blickt der Verantwortliche auf die aktuelle Entwicklung im sozialen Bereich, ist er sich sicher, dass die Aufgaben des CNDS in Zukunft nicht geringer werden. Eher im Gegenteil. So steige die Zahl der „Working poors“ – also jener Personen, die zwar einer geregelten Arbeit nachgehen, aber dennoch am Rande der Gesellschaft stehen – immer weiter an. Hinzu komme der dringende Bedarf an bezahlbarem Wohnraum. Doch auch im Drogenmilieu müsse etwas passieren. Derzeit löse nämlich die Hauptstadt das Problem des gesamten Landes. Raoul Schaaf wünscht sich diesbezüglich eine Dezentralisierung der Einrichtungen für Drogenabhängige, welche etwa bereits in Esch/Alzette geplant sei.

„An der Grenze der Möglichkeiten“

Neue Eingänge sollen Sicherheit um das Drogenzentrum „Abrigado“ verbessern

Luxemburg. Im Jahre 2005 öffnete das Drogenhilfezentrum „Abrigado“ in Bonneweg seine Türen, das sich insbesondere an die Drogenabhängigen aus dem Bahnhofsviertel richten sollte. Im Zentrum ver-

fügt man über einen Tagesbereich mit unter anderem dem „Kontakt-Café“ und einem Drogenkonsumraum sowie das Nachtsyl, in dem obdachlose Abhängige übernachten können. In den vergangenen Mo-

naten war das „Abrigado“ jedoch vor allem aufgrund der Verlagerung der Rauschgiftszene in das Viertel in die Schlagzeilen geraten. Doch nicht jeder, der das „Abrigado“ ansteuert, will auch das Angebot der Einrichtung nutzen. Drogendealer und Personen, die das Areal als rechtsfreie Zone ansehen würden, würden sich dort aufhalten, heißt es.

„Wir sind an der Grenze unserer Möglichkeiten angekommen“, meint Raoul Schaaf. Und: „Die Stadt Luxemburg muss nun ein landesweites Problem lösen.“ Hier herrsche demnach dringender Handlungsbedarf. Gemeinsam mit dem Verantwortlichen der Stadt Luxemburg wurde dennoch nach einer Lösung gesucht, mit der auch die Sicherheit des Personals verbessert werde. Aus diesem Grund soll nun ein neuer Zugang zum Tagesbereich an der Route de Thionville realisiert werden. Gleichzeitig ist ein neuer Eingang für die Benutzer des Nachtsyls vorgesehen. nas



Ein Dach über dem Kopf

„CNDS Wunnen“ bietet bedürftigen Personen eine Bleibe



Luxemburg. Die Suche nach Wohnungen stellt auch die Verantwortlichen des CNDS vor immer größere Hürden. Dabei ist der Bedarf an Unterkunftsmöglichkeiten groß. „Viele Wohnungen stehen zwar leer, doch für uns ist es nicht einfach, auch daran zu kommen. Dabei können die Besitzer sich bei uns auf die regelmäßige Miete verlassen und

wir kümmern uns um den Unter- net“, so Raoul Schaaf.

Nichtsdestotrotz verfügt die Organisation über diverse Einrichtungen – für deren Verwaltung die Abteilung „CNDS Wunnen“ zuständig ist. Diese betreibt einerseits landesweit sechs Wohnstrukturen für jeweils acht bis elf Personen. Unter der Sparte „Logement encadré et accompagné“ (LEA) finden Hilfesuchende eine Bleibe auf bestimmte Zeit und werden währenddessen von den Betreuern der Abteilung unterstützt. Hier verfügt die Organisation über 19 Studios, fünf Wohnungen und ein Einfamilienhaus. Mit dem Pilotprojekt „Housing first“ wird indes Langzeitobdachlosen ein Dach über dem Kopf geboten. Die Bedingungen: Die Bewerber müssen seit fünf Jahren in Luxemburg leben, mindestens 40 Jahre alt, seit langen Jahren obdachlos, alkohol- oder drogenabhängig sein und/oder an einer psychischen Krankheit leiden. nas

Alte Gegenstände, neue Möglichkeiten

Bei der „Nei Aarbecht“ werden Sachspenden renoviert und günstig weiterverkauft

Helmingen. Rustikale Esstische, alte Schränke, seltene Stühle oder Vintage-Lampen – das Angebot im Shop der „Nei Aarbecht“ ist sehr vielfältig. Wer Glück hat, findet dort so manche Rarität.

So wundert es auch nicht, dass jene Produkte, die auf der Facebook-Seite der Einrichtung angeboten werden, binnen kurzer Zeit bereits reserviert sind. Auch der Opium-

Couchtisch, der erst gestern dort für 40 Euro angeboten wurde: Kaum war die Anzeige geschaltet, hatte der erste Interessent das Möbelstück bereits ergattert.

Doch auch im Shop, der von montags bis freitags jeweils zwischen 14 und 18 Uhr geöffnet ist, herrscht nicht weniger Andrang. Das Angebot richtet sich zwar hauptsächlich an sozial schwache Personen, die

dort von Möbeln, Kleidern über Küchenutensilien bis hin zu Dekoartikeln alles finden, um ihren Haushalt einzurichten. Nichtsdestotrotz kann jeder Interessierte in dem Laden einkaufen.

Spenden wechseln den Besitzer

Die Gegenstände stammen aus Spenden von Personen beziehungsweise aus Haushaltsauflösungen, die kostenlos von den Mitarbeitern der Einrichtung abgeholt werden. Wer demnach Möbel, Kleider, Elektro- oder Haushaltsartikel nicht mehr benötigt, kann über die Telefonnummer 33 27 55 einen Termin vereinbaren. Vor Ort entscheidet schließlich der Fahrer, ob die Produkte wiederverwertbar sind. In den Ateliers werden die Spenden daraufhin auf Vordermann gebracht, um später im Shop zu einem niedrigen Preis verkauft zu werden.

Wie die anderen Einrichtungen des CNDS hat auch die „Nei Aarbecht“, die 1986 gegründet wurde, zum Ziel, Langzeitarbeitslosen den Schritt in einen normalen Arbeitsalltag zu ermöglichen. Neben einer Anstellung und einer Ausbildung werden den Betroffenen ebenfalls eine Unterkunft und gesunde Mahlzeiten in der Kantine angeboten. Im vergangenen Jahr wurden in dieser Abteilung 88 Personen betreut. nas



Vom Garten in den Topf

Die Arbeiten des „Services de l'entraide“ reichen vom Gemüseanbau bis zum Holzhaus

Uffingen. Natur- und Gartenarbeiten stehen bei den „Services de l'entraides“ mit Sitz in Uffingen auf der Tagesordnung.

Das Angebot richtet sich an Personen, deren Leben nicht nur aufgrund ihrer Arbeitslosigkeit aus den Fugen geraten ist, sondern bei denen etwa auch finanzielle

Schwierigkeiten, eine fehlende Berufsausbildung, gesundheitliche Probleme oder übermäßiger Konsum von Alkohol, Drogen und Medikamenten hinzugekommen sind.

In der Einrichtung liegt einer der Schwerpunkte auf der Ausbildung. Hierzu zählen etwa das Schreiben eines Lebenslaufs, das Erlernen der

in Luxemburg gängigen Sprachen (deutsch, luxemburgisch und französisch) sowie das Nutzen eines Hochstaplers.

Arbeiten in und mit der Natur

Darüber hinaus wird der Fokus auf die Arbeit in der Natur gelegt. „Hier lernen die 80 Beschäftigten unter anderem alles rund um den Bereich Gartenarbeit“, erklärt CNDS-Direktor Raoul Schaaf.

Doch nicht nur. Zum Tätigkeitsbereich der Beschäftigten zählen etwa auch diverse Arbeiten im Tourismussektor, wie etwa die Instandhaltung der Wanderwege in den Regionen Müllerthal und Untersauer sowie die Kontrolle der GPS-Routen, die Neugestaltung von Holzbrücken, das Anbringen von Handläufern und der Treppenbau in anderen touristischen Gebieten. Hinzu kommen unter anderem auch der Verkauf von Secondhand-Kleidern und Schreinerarbeiten.

Darüber hinaus bauen die Beschäftigten Gemüse an, das vor Ort verkauft wird. „Wir versuchen, die Produkte möglichst nach den Kriterien des Bioanbaus zu produzieren“, erklärt Schaaf. Durch den Bau einer Küche auf dem Areal kann das frische Gemüse gleich weiterverarbeitet werden. „Auch das muss erst einmal erlernt werden“, heißt es weiter. Doch auch der Lerneffekt zählt: Durch die Arbeit in der Küche werde den Menschen erst bewusst, wie schnell man gesunde Mahlzeiten zubereiten kann. nas



Essen und sich austauschen

In der „Vollekkichen“ gibt es Gerichte zum sozialen Preis



Luxemburg. Eine warme Mahlzeit für wenig Geld wird sozial schwachen und alleinstehenden Personen in der „CNDS Vollekkichen“ (14, Rue des Puits) in Bonneweg angeboten.

Doch auch andere Personen, wie etwa die hauptstädtischen Gemeindearbeiter, sind dort gern gesehene Gäste. In den freundlich gestalteten Räumlichkeiten trifft man sich, tauscht sich aus und Freundschaften werden geschlossen.

Die Preise für die Mahlzeiten variieren zwischen 6 Euro für das Mittagessen und 4 Euro für ein Abendessen. Getränke kosten zwischen 0,70 und einem Euro. Ein Abonnement für zehn Mittagessen kostet 57

Euro. Personen, die sich dies nicht leisten können, haben die Möglichkeit, auf Essensgutscheine zurückzugreifen. Die „Vollekkichen“ ist täglich geöffnet – von montags bis freitags zwischen 11.20 und 14 Uhr sowie von 16.45 bis 17.30 Uhr, an Wochenenden und Feiertagen lediglich zwischen 11.20 und 13 Uhr.

In der Einrichtung kümmern sich fünf Verantwortliche um zwölf bis 15 Angestellte, die in der Küche, im Service, im Putzdienst und für den Unterhalt der Räumlichkeiten zuständig sind. Je nach Bedarf werden sie ebenfalls in puncto Finanzen, Wohnen und in Gesundheitsfragen unterstützt. nas

Beitrag zum Naturschutz

„CNDS Naturaarbechten“ ist im Norden des Landes aktiv



Binsfeld. 1992 hat das „Comité national de défense sociale“ seine Aktivitäten im Norden des Landes ausgebaut. Das Ziel: Langzeitarbeitslosen mit wenigen oder gar keinen beruflichen Qualifikationen beziehungsweise Menschen mit einer leichten geistigen Behinderung eine Beschäftigung im Bereich des Naturschutzes ermöglichen und sie damit auf die Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt vorzubereiten.

In den ersten zwölf Jahren gehörte dieser Dienst, der seinen Sitz an der Elwenterstrooss in Binsfeld hat, dem „Foyer et Service de l'entraide Ettelbrück“ an – ebenfalls eine Einrichtung des CNDS. Seit dem 1. September 2004 funktioniert diese Abteilung unter der Bezeichnung „CNDS Naturaarbechten“ nun als eigenständiger Dienst. Zu den vielfältigen Tätigkeiten der Mitarbeiter gehören etwa die Baum- und Heckenpflege, Holzarbeiten, der Unterhalt von Weihern und das Bearbeiten von Wiesen und Feldern. Dabei werden die Aufgaben den Möglichkeiten der einzelnen Personen angepasst, ohne dass dabei Druck ausgeübt wird – wie dies etwa auf dem ersten Arbeitsmarkt der Fall sein kann. Viele jener Arbeiten, die zum Erhalt der Biodiversität beitragen, werden im Auftrag des Staates, der Stiftung „natur & émwelt“ sowie verschiedenen Gemeinden und des „Naturpark Our“ durchgeführt. nas